

Donautal – der Weg

Donaueschingen, 23.08.2012

12:45 Uhr – es geht los. Meine Schwester Uta hat mich mit dem Auto mitten nach Donaueschingen gebracht. Und jetzt geht es wirklich los! Wo ist die Donauquelle? Na super, es gibt nur eine lange Treppe zur Quelle hinab. Das Fahrrad vollbepackt allein lassen? Nein, ich will jetzt fahren – ein anderes Mal. Das Wetter ist wie gemalt: blauer Himmel und warm. Die Strecke läuft aus Donaueschingen hinaus über die Felder – ich ahne die Donau in der Nähe. Au weh, Uta hatte doch recht, sofort eine Radlerunterhose anzuziehen. Es zwickt und zwackt zwischen den Beinen – unerträglich. Die Sonne brennt zur Mittagszeit heftig vom Himmel und ich bin nicht eingecremt. Nach 11 Kilometern ist eine Pause angesagt: Hose wechseln, pinkeln, trinken und eincremen – die Hose gleich mit. Wo ist eigentlich mein zweiter Fahrradhandschuh? Na toll – schon verloren. Ach was soll's, der Start war gut und weiter geht's. Und jetzt zwickt nix mehr...

Da sitzt ein Radler, etwas älter als ich, auf einer Bank und versucht seinem Vorderrad etwas Luft zu verschaffen. Dieses Spielzeug einer Luftpumpe, ob das was wird? Ich halte, spreche ihn an und taste einmal seinen Reifen ab – der ist platt! Hat der die Luft rausgepumpt? Er hätte noch eine ‚richtige‘ Ersatzpumpe dabei, mit der es jetzt noch einmal angehe. Ich radle weiter. Da, ein Storchenpaar am Wegesrand, stakst über ein abgeerntetes Feld. Das muss ich



sofort fotografieren. Aber die sind scheu. Weiter geht es. Vorbei an Burg Wartenberg. Der Wartenberg gehört zu den Hegau-Vulkanen und ist immerhin 821 m hoch. Dort oben winkt eine tolle Aussicht – aber meine Beine sagen: fahren nicht schieben und so radle ich weiter.

Geisingen. Unter der Autobahn durch und weiter ins enge Donautal. Schlagartig gibt es kein offenes Land mehr, die Talwände sind ganz nah. In Zimmern führt der Weg über die Donau in einer überdachten Holzbrücke von 1947.

Immendingen – ja glaub ich's denn – der Bahnhof hat 7 Gleise – auf einer einspurigen Strecke! Jetzt einkehren und etwas trinken. Ach was,

später, hinter der Donauversickerung soll ein Café kommen. An

der Donauversickerung ist das Flussbett vollständig ausgetrocknet. Kein Wasser aber auch gar nichts – nur Steine und Kies, völlig trocken. Wo ist all das Wasser hin, das vor etwa 10 Minuten noch zu meiner Rechten floss? Das Wasser fließt unterirdisch in den Aachtopf und über die Aach in den Bodensee. Damit hat das Wasser die europäische Wasserscheide unterlaufen – schlau! Ein Hinweisschild zeigt einen ehemaligen Hochwasserstand von dieser Stelle: 4,01 m. Kaum zu fassen. Weiter, aber da kommt kein Café. Tuttlingen, der Himmel bezieht sich. Trotzdem, ich brauche eine Pause. Und die Muskeln machen sich bemerkbar. Vielleicht wäre was zum Einreiben für heute Abend gut. Wo ist die



nächste Apotheke? Die Rathausapotheke, jede Menge Angestellte und Kunden. Endlich, eine junge Angestellte wird frei. Ja spinn ich jetzt – DIE kenn ich doch. Verena Lichtblau. Verena wohnte früher mit Ihren Eltern in Hechingen und war mit meiner Tochter Tamara in der Kinderkirche. (@Tamara, soll Dich herzlich grüßen!) Sie erkennt mich auch – na das ist ein Hallo! Sie arbeitet schon seit drei Jahren hier, wohnt mit Ihrem Mann aber in Schramberg-Sulgen – ganz schön weit weg. Sie empfiehlt mir Magnesium von innen und Allgäuer Latschen Kiefer Arnika Spray für außen. Eine kurze Verabschiedung und ich mache mich in der Fußgängerzone auf nach einer Eisdiele. Eiskaffee und Apfelschorle – genau richtig. Es regnet. Hey, ich will noch weiter bis Mühlheim! Das sind noch 8 Km – aber im Regen? Auch nach meiner Pause regnet es noch. Also ziehe ich die Regenjacke über und fahre bei Gewitter weiter. Aber es wird besser. Der Himmel klart schon auf – die Sonne scheint und es regnet noch – total verrückt. Endlich hört der Regen auf und der Weg dampft ab. Da liegt Mühlheim, aber auf dem Berg. Ich kann nicht mehr. Also schiebe ich das Rad den Weg hinauf. Endlich oben dampfe ich genauso wie vorher die Straße. Wo ist das Gasthaus Hirsch? Mein Bruder Rolf hat mir das empfohlen – ich soll Frau Leibinger grüßen. Toll, die haben Urlaub und bis September geschlossen. Zwei weitere Gasthöfe haben Urlaub – jetzt wird es spannend. **Ich fahr nicht weiter!** Der Gasthof Krone hat offen. Ist hier noch ein Zimmer frei – ja! Jetzt eine Dusche, ein Abendessen und dann werde ich schlafen wie ein Bär. 45 Km und ein 16er Schnitt – ich finde das nicht schlecht. Ich habe das Gefühl ich bin mein ganzes Leben noch nie 45 Kilometer am Stück gefahren – zumindest nicht in so kurzer Zeit.

Mühlheim, 24.08.2012

8:00 Uhr Frühstück, 9:15 Uhr Abfahrt. Der Himmel ist bedeckt und es nieselt leicht – vielleicht reicht der Windbreaker. Nein, keine Chance, ich brauche die Regenjacke. Kurz hinter Mühlheim, gleich neben dem Radweg, kommt ein Stück aufgestaute Donau (kaum zu glauben, es hat schon wieder Wasser!). Hier ist ein Biberreservat angelegt. Jede Menge Bäume liegen kreuz und quer im Wasser. Aber bei dem Wetter bleiben die Biber auch lieber zu Hause. Weiter geht es nach Fridingen – heute ist absolut kein Freibadwetter, obwohl es hier ein sehr schönes Freibad gibt. Ich mache kurz Halt auf der überdachten



Fußgängerbrücke über die Donau. Es regnet jetzt permanent. Wenn heute auf der Naturbühne Steintäle Programm angesetzt ist, dann wird das eine überaus feuchte Vorstellung. Hilft nichts, ich fahr weiter. Vorbei an einer Mariengrotte zur zweiten Donauversickerung. Na, hier sieht es aber nicht nach sehr viel Wasserverlust aus – der Bach fließt zügig weiter. Da, oben bei den Felsen, die die Donau jetzt von zwei Seiten einschließen

steht Schloss Bronnen. Ein Architekt hat diesen riesigen Kasten seit 18 Jahren gemietet, weil die Eigentümer, die Herren von Enzberg, bis dahin nichts restauriert hatten. Ich kehre direkt unter dem Schloss im Jägerhaus ein – eine Apfelschorle geht schon. Dann fahr ich weiter, vorbei am Knopfmacherfelsen, ein toller Aussichtspunkt (von oben!), und es nieselt und regnet im Wechsel – keine Sonne zu sehen. Auf der rechten Seite, kurz vor Beuron, kommt jetzt eine Kneipp-Anlage. Bei gutem Wetter würde ich jetzt sofort die Schuhe ausziehen. Aber so – es ist alles viel zu nass. Wow, was für ein Anstieg nach Beuron - kleinsten Gang rein und – Ping, die Kette ist runter. Also schiebe ich die letzten Meter mal wieder bergauf. Da kommt eine überdachte Infotafel, die über Beuron informiert. Ich schnalle die Packtaschen ab und hole mein Werkzeug. Da kommt ein freundlicher Fahrradfahrer, der mir sofort zu Hilfe eilt. Im Nu haben wir die Kette wieder drauf, ohne uns die Finger schmutzig zu machen, und die Fahrt kann weiter gehen. Danke! Das Benediktiner-Kloster Beuron (<http://www.erzabtei-beuron.de/>) lasse ich heute aus, war erst vor Kurzem hier, und fahre weiter in Richtung Hausen. Ich passiere die Kapelle St. Maurus, die auch zur Erzabtei Beuron gehört. Die Ausmalung der Kapelle orientierte sich an frühchristlichen, ägyptischen und



byzantinischen Vorbildern. Wer hier noch nie angehalten hat: absteigen! Das ist wirklich sehenswert! Auch da war ich erst vor Kurzem und radle weiter. Jetzt hat man einen herrlichen Blick auf Burg Wildenstein, eine Jugendherberge. In der Ferne ist jetzt schon Schloss Werenwag zu erkennen. Es gehört dem Hause Fürstenberg und kann leider nicht besichtigt werden. Es liegt eh oben – und ich bin unten. Da sind ca. 250 Höhenmeter Differenz! Etwa auf Höhe der Werenwag



führt der Weg gerade wieder durch den Wald. Plötzlich ein unbeschreiblicher Duft, Ich halte an. Wahnsinn, recht und links des Weges blühen Massen von wilden Orchideen – wunderschön!



Und der intensive Duft – total irre. Dann bin ich in Hausen im Tal und die Kletterfelsen auf der linken Seite wecken alte Erinnerungen. Aber heute ist niemand an den Schaufelsen. Auch Minigolf spielen fällt heute definitiv aus – nicht bei diesem Wetter. Und obwohl die Donau hier ein Kanudorado ist – der Fluss ist heute wie ausgestorben. Kurz hinter Hausen kehre ich in einer Gaststätte (Neumühle) am Fahrradweg ein. Apfelschorle – was sonst. Ich komme mit einem älteren Ehepaar ins Gespräch, die auch mit dem Fahrrad Donau abwärts unterwegs sind. Sie fahren soweit Ihre Kräfte es zulassen. OK, aber ich will heute mindestens bis Sigmaringen – oder noch ein Stück weiter. Es regnet wieder heftiger. Rein in die Regenklamotten und weiter geht es. In Gutenstein treffe ich den Herrn mit den

Luftproblemen wieder. Der Regen hat schon wieder aufgehört. Er ist der Meinung, dass es jetzt nicht mehr regnet und hat seine Regenklamotten bereits ausgezogen. Ich mach's genauso – das fährt sich gleich leichter. Dietfurth, ja, hier war ich schon mal, als wir mit der Firma einen Kajakausflug Donau abwärts machten, sind wir hier eingekehrt. Die nächste Ortschaft wäre Inzigkofen. Dort geht es mächtig steil zum ehemaligen Kloster und zum Klosterkräutergarten hinauf. Aber nicht für mich – das hatte ich vor Jahren schon mal. Ich fahre vor Inzigkofen auf die Landstraße und komme so ruck zuck nach Laiz, ein Stadtteil von Sigmaringen. Und schon bin ich wieder auf dem Radweg. In der Ferne ist schon Schloss Sigmaringen zu sehen. Direkt an der Donau steht ein überdachter Holz Aussichtsturm, dort mache ich erst einmal Rast. Ah, das tut gut. Wie weit schaffe ich das heute noch? Ich studiere meine Karte. OK, Mengen ist zu machen. Ich rufe dort in einem Hotel an und bekomme noch ein Zimmer. Sehr gut, das ist geregelt, jetzt rein nach Sigmaringen. Schloss Sigmaringen gehört den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen. Ich schiebe mein Fahrrad



durch die Altstadt zum Rathaus. Gegenüber gibt es die Hofkonditorei Seelos. Ein Cappuccino und ein Himbeerkuchen – super. Meine Fahrt geht weiter, es nieselt schon wieder. Über Sigmaringendorf komme ich an die Lauchertmündung. Die liegt ganz idyllisch in einem Wäldchen. Weiter geht es nach Scheer. Der Regen wird stärker. Hoch über dem Radweg ragt das Grafenschloss. Aber hallo, die hatten einen spannenden Zugang zu ihrer Burg: ein schmaler Steg – vielleicht ein Meter breit – überquert in ca. 15 m Höhe



den Abgrund. Nichts für schwache Nerven. Aber jetzt regnet es richtig. An der nächsten überdachten Bushaltestelle rutsch ich drunter. Es gießt. Soll ich das aussitzen? Es sind doch nur noch 5 Km – das muss doch zu schaffen sein!

Also Regenklamotten an und raus in den Regen. Es schüttet wie aus Eimern. Mühsam kämpfe ich mich bis Ennetach, einem Vorort von Mengen. Endlich, Mengen die Hauptstraße, eine einzige Baustelle. Hier irgendwo muss das Hotel Rebstock sein. Heureka, gefunden. Ich will nur noch eine warme Dusche. 60 Km durch dieses Wetter heute, ich bin groggy. Morgen früh muss ich erst noch in eine Fahrradwerkstatt. Meine Kartenhalterung hat sich gelöst und baumelt nur noch am Lenker. Ohne Karte geht gar nichts. Morgen, morgen ist auch noch ein Tag...

Mengen, 25.08.2012

8:15 Uhr Frühstück aber so richtig kommt die Hausdame nicht auf Trapp. Fünf Herren, etwas über 60, möchten auch frühstücken, ihre Fahrradtaschen stehen schon gepackt im Flur. Wir kommen ins Gespräch. Sie wollen bis Sonntag in Donauwörth sein – ein anspruchvolles Ziel. Gestern Abend haben sie bis in die Puppen Karten gespielt. Ob die heute fit sind? Ich muss jetzt in die Werkstatt. Ein netter Angestellter der Firma Bacher (fast gegenüber des Hotels)



schraubt mir die Halterung wieder fest. Es kann weiter gehen. Schnell noch eine Flasche Wasser besorgen und los. Ab über die Donau – jetzt hat sie schon etwas mehr Wasser. Dann stehe ich in Blochingen, da geht der Radweg gar nicht vorbei! Habe wohl eine Abzweigung verpasst. Genau, hätte nicht über die Donau sollen. Also zurück. Das Wetter ist prima und es läuft super. Na, was ist denn hier los? Meine fünf Herren aus dem Hotel, mit 20 Minuten Vorsprung gestartet, stehen am Wegesrand und debattieren. Na so kommen die nicht in zwei Tagen nach

Donauwörth. Meine Fahrt führt vorbei an Hundersingen, Binzwangen und Neufra. Dort steht das Schloss Neufra mit seinen hängenden Gärten. Nein, diese Abzweigung nehme ich nicht, die Hoteldame hat mir davon abgeraten. Und schon bin ich in Riedlingen. Kleine Pause auf einer Parkbank, etwas essen und trinken auf einem Parkplatz direkt an der Donau. Da werde ich von einem Autofahrer angesprochen: wo denn der Weg nach Ulm entlang führe. Seine Frau wolle mit dem Rad nach Ulm fahren. Na, direkt

hier! Immer an der Donau entlang. Das klingt knallhart: das sind noch 68 Km bis Ulm. Aber sie fährt ohne Gepäck, die ist durchtrainiert. Auch ich steige wieder auf. Die Fahrt führt über Daugendorf, Bechingen nach Zell. Dort geht es über eine Eisenbahnbrücke, wenn jetzt ein Zug kommt bekomme ich einen Herzkasper! Ich radle nach Zwiefaltendorf hinein. Hier könnte man jetzt einen kleinen Abstecher nach Zwiefalten machen, um das dortige Benediktinerkloster zu besichtigen. Auch das Münster von Zwiefalten ist ein Augenschmaus. Ich war da schon und lass Zwiefalten links liegen. Das Wetter ist inzwischen sehr warm und sonnig. Keine Wolke am Himmel. Laut Karte kommt jetzt ein steiler Anstieg. **Steil**,



das ist die Untertreibung des Jahrhunderts! Also das gibt es doch gar nicht. Fahren ist völlig unmöglich und Schieben – ist eine Qual. Das Rad mit Gepäck wirft mich fast um. 500 Meter geht es hoch nach Datthausen. In weiser Voraussicht haben die Bürger dort schon Bänke und einen Getränkeautomaten aufgestellt. Ein netter Spruch an einer Hauswand soll einem wieder Mut machen. Nach einer kurzen Pause radle ich weiter. Wieder geht es bergauf. Wo ist die Donau? Ich komme an die Abzweigung nach Obermarchtal. Links geht es wieder



hinunter zur Donau und rechts nach Obermarchtal. Da will ich hin. Habe schon von diesem Münster gehört, war aber noch nie dort. Und die Entscheidung ist richtig. Sanft führt der Weg jetzt hinab ins Dorf. Ich bin mit über 45 Km/h unterwegs und komme regelrecht nach Obermarchtal rein geschossen. Ein kleiner Anstieg zum ehemaligen Kloster führt mich zum Tor der Anlage. Aus dem Dunkel der Einfahrt komme ich in eine wunderschön angelegte Gartenanlage. Die Sammlung an Gebäuden ist



riesig. Das doppeltürmige Münster überragt das Arrangement. Ich lasse mich auf einer Parkbank nieder und entspanne mich. Und dann ist es 12:00 Uhr – die Glocken des Münsters beginnen zu läuten. Das Mittagsgeläut legt sich fast 5 Minuten über das Kloster und seine Umgebung. Das kann doch kein Zufall sein, dass ich gerade jetzt hier so friedlich sitze. Ich bin wohl gerufen worden. Das Münster ist offen und ich betrete die Kirche. Wie schön! Plötzlich schwingt eine Melodie durch den Raum. Ein 5 Personen-Chor singt im Altarraum: „Amazing Grace“. Und mir

erscheint es wie eine Gnade diesem Lied hier zu lauschen. Ich habe Gänsehaut, so rein und zart schwingt das Lied durch das Münster. Danke, Gott, für dieses Geschenk! Ich bin fest überzeugt hierher geführt worden zu sein. Der Chor ist zu Ende. Es war die Generalprobe für eine Hochzeit um 13:00 Uhr. Welch Glück dabei gewesen zu sein!

Meine Fahrt geht weiter. In rasanter Fahrt geht es hinunter zur Donau nach Untermarchtal. Und gleich wieder rauf und runter nach Munderkingen. An einer Brücke, dahinter ist die



Donau etwas gestaut, wagen sich drei Jungmänner ins Wasser. Und dann, ehe ich mich versehe, sind sie auf der Brücke und springen ca. 4 Meter tief in die Donau. Es ist wohl sehr kalt! Ja, eine Abkühlung wäre super. Die Sonne steht jetzt am Höchsten und ich könnte eine Einkehr gebrauchen. In Munderkingen ist heute Abend Stadtfest. Ich kehre, direkt am Marktplatz, im Café Knebel ein. Ein Himbeerkuchen und eine Apfelschorle – super. Auf der Weiterfahrt hinter Rottenacker mach ich noch mal Pause. Kurz

abliegen auf einer Bank im Schatten. Bald darauf geht es weiter über Dettingen nach Ehingen. Etwas ungemütlich hier an der Hauptstraße entlang. Dann rein in die Stadt. In Ehingen fließt die Schmiech in die Donau. Aber schön ist es hier nicht, ich fahr weiter. Bis Erbach müsste doch zu schaffen sein. Ich telefoniere kurz mit einem Hotel – alles klar, Zimmer frei. In Ehingen geht der Weg erst einmal heftig bergauf – ich schiebe. Kurz darauf geht es aber in Nasgenstadt höllisch bergab.



Fahre neuen Geschwindigkeitsrekord 54 km/h. Zurück an der Donau geht die Fahrt vorbei an Griesingen, Öpfingen und durch Ersingen. Jetzt hätte ich definitiv genug. Überall hat es jetzt lockende Badeseen. Durchhalten, noch 5 km. Eine neue Brücke führt kurz vor Erbach über die Bahn, danach gibt es keine Beschilderung mehr. **Ich will jetzt endlich ankommen!** Ein netter Jogger hilft mir weiter und eine Viertelstunde später laufe ich in Erbach ein. Ein Naturbadesee – schnell ins Hotel und zurück an den See. Mit einem Hechter ins kühle Nass – 24° C. Das tut ja so gut! 78 km, das war quasi die Marathon-Etappe heute – ich merk es

überall. Das war zu viel! Ab jetzt werden die Etappen kürzer! Nach einem köstlichen Abendessen bei Maurizio – es gab frische Muscheln – brauche ich nur noch – ein Bett.

Erbach, 26.08.2012

Es ist Sonntag und die Straßen sind leer. Um 9:45 Uhr habe ich das Hotel „Zur Linde“ verlassen. Flott geht es Richtung Donau und dann weiter auf dem Donauradweg. Vorbei an Donaustetten und Gögglingen geht es nach Ulm. Der Fluss wird zunehmend breiter. Es ist



zwar Sonntagmorgen, aber in Ulm steigt der Bär. Ich muss sehr aufpassen, denn der Weg ist voller Radler, Jogger und Inlineskater. Sachte rolle ich in die Stadt. Im Fischerviertel komme ich über die Blau, die hier in Ulm in die Donau mündet. Es hätte da eine Alternativroute über den Blautopf gegeben – aber nicht für mich. Auf dem Münsterplatz lasse ich mich in einem Café nieder - Apfelschorle geht schon. Was für ein Gewusel vor dem Münster. Alle wollen auf oder ins Münster. Mit 161,6 Metern steht hier der

Höchste Kirchturm der Welt! Man kann da zu Fuß rauf und ich will das ja schon so lange. Es geht nicht! Meine Knie und meine Beinmuskeln lassen es einfach nicht zu. Ich komme wieder, und zwar bald. Und dann...

Langsam rolle ich wieder aus Ulm raus. Die Strecke wird wieder ruhiger. Vorbei an Böfingen, Thalfingen rolle ich nach Bayern. Baden-Württemberg liegt jetzt hinter mir und die Fahrt führt weiter nach Oberelchingen. Ja, man hört sie hier schon – die alles beherrschende Autobahn A8. In Elchingen macht die Strecke einen scharfen Knick und dann geht es über die A7. Jetzt läuft es schön.

Weißingen, ein Radlertreff am Wegrand lässt mich halten und einkehren. Es ist Mittag und die Gartentische sind gut besucht. Viele Räder stehen hier aber nur meines hat

Gepäck. Das Publikum ist fast durchgängig im Rentenalter. Ich hole mir ein Essen und ein Getränk – nur 6,- €. Ah, jetzt kapiere ich, das ist die günstigste Gartenwirtschaft weit und breit und die Herrschaften kommen aus den Nachbardörfern zum Mittagessen hier her. Der



Weißkrautsalat liegt mir etwas schwer im Magen und die Weiterfahrt wird beschwerlich. Auch führt die Strecke jetzt über 15 km auf einem gekiesten Weg, da läuft mein Rad nicht richtig gut. Das ist tierisch anstrengend! Zumindest liegt die Strecke im Schatten, es geht die ganze Zeit durch den Donauauwald. Umgefallene Bäume bleiben hier einfach liegen. Vorbei an Leipheim und Günzburg kämpfe ich mich bis nach Offingen. Die Donau ist jetzt ein Strom. Mir tut der Hintern weh, ich kann mich kaum noch auf

dem Sattel halten. Mir hängt noch die gestrige Etappe nach. Soll ich in Offingen übernachten? Ach was, Einer geht noch! Bis nach Gundelfingen oder Lauingen werde ich es doch noch schaffen?! Nun auch noch Gegenwind. Das Wetter kippt um, bisher Sonne und Wolken im Wechsel, jetzt bezieht es sich schnell. Mitten in Peterswörth platzt ein Wolkenbruch vom Himmel. Ich schaffe es gerade noch unter ein Garagendach. Keine 10 Minuten später ist alles vorbei, der Himmel klart auf und ich fahre weiter. Jetzt kommt ein Badesee nach dem Anderen. Ich hätte schon Lust. Aber ich will jetzt irgendwo in ein Hotel. In Gundelfingen versucht man die Radler wieder einmal von der Strasse an die Donau



(Kiesweg) zu drängen – nicht mit mir. Meine Karte weist mir den Weg durch Gundelfingen weiter nach Echenbrunn. Noch 5 km bis Lauingen, das pack ich noch und wenn ich im Stehen fahren muss. In Faimingen steht mitten im Dorf ein Römertempel, den man vor Jahren ausgegraben hat. Das schau ich mir mal an. Das war ja eine richtig große Anlage. Schön wiederhergestellt. Nach einem weiteren Kilometer bin ich, endlich, in Lauingen. Die haben ein sehr schönes klassizistisches Rathaus und direkt davor steht: ein Denkmal von Albertus Magnus. Dem Naturwissenschaftler in mir geht das Herz auf. A.M. wurde hier 1193 geboren ehe er in ganz Europa lernte und lehrte. 1961 erschien übrigens sein Bildnis auf einer 5 Pf Briefmarke. Ich finde ein Quartier im Hotel Kastanienhof und stelle fest, dass ich schon wieder eine große Etappe mit 67 km hinter mich gebracht habe. Fühle mich wie gerädert. Insgesamt bin ich jetzt schon 250 km unterwegs – welch ein Wahnsinn.



Lauingen, 27.08.2012

Heute schaff ich es bis Donauwörth, keine Frage! Aber danach? Meine physische Verfassung ist nicht mehr sehr gut. Soll ich hinter Donauwörth einfach weiter Donau abwärts radeln?



Oder doch auf die „romantische Straße“ abbiegen? Komm ich dort überhaupt noch weiter? Vor der Ankunft kommt der Start und der ist heute um 9:15 Uhr. Aus Lauingen geht es hinaus nach Dillingen. Durch die Altstadt von Dillingen weiter nach Steinheim und Höchstädt. In Höchstädt passiere ich zwei junge Frauen, die mit ihren Packtaschen beschäftigt sind. Ich schaue mir noch das Schloss Höchstädt an und radle weiter über Sonderheim, Blindheim nach Gremheim. Hier steht vor einer Kirche ein Nepomukbrunnen – der sieht hübsch aus. Hinter Gremheim, sitzen auf einer Bank an der Donau: die zwei Damen von Höchstädt. Wo sind die denn an



mir vorbei? Mitten auf der Strecke wieder eine Marienandacht im Wald, schön angelegt und Bänke davor. Das schau ich mir mal genauer an. Wie ich wieder losfahre, radeln eben die Damen heran. Von nun an hab ich sie im Nacken. Ich höre sogar manchmal Wortfetzen ihrer Gespräche. Fahre jetzt einen Schnitt von 20 km/h, die kleben hinter mir wie Kletten. Der Weg führt jetzt über die Dörfer, nicht mehr entlang der Donau. Keine Einkehrmöglichkeit weit und breit. Aber die Beiden hinter mir – das passt mir nicht. Ich fahre schneller. Habe jetzt einen Schnitt von 22 km/h. Langsam verlieren sie den Anschluss. Aber das kostet Kraft. Endlich eine Gartenwirtschaft – öffnet erst ab halb 12 Uhr und es ist noch nicht mal 11 Uhr. Weiter in flottem Tempo – bis zur Schleuse Donauwörth. Pause. Ich kann nicht mehr! Die Mädels rauschen vorbei – die sind topfit. Ich sollte keine solch verrückten Sachen mehr machen, das hat jetzt gar nichts gebracht außer Muskelkater. Langsam rolle ich den letzten Kilometer nach Donauwörth. Vorbei an Eurocopter bis zum Bahnhof. Ich habe mich entschieden. Jetzt, heute, ist Schluss! Ich kaufe mir eine Fahrkarte nach Pforzheim. Dann mache ich noch einen Stadtbummel. Donauwörth ist sehenswert. Beim nächsten Mal besuche ich noch das „Käthe Kruse Puppenmuseum“. Nach einem guten Mittagessen beim Italiener packe ich um 14:00 Uhr mein Fahrrad in den Zug. Über Aalen und Stuttgart bin ich nach 3:45 Stunden zu Hause. Die Heinrich-Wieland-Alle fahre ich hoch. Das muss schon noch sein. Aber das senkt den Gesamtschnitt beträchtlich auf knapp 17 km/h und das über 306 km. Bin fix und fertig aber glücklich. Ich habe es tatsächlich geschafft. Eines ist jetzt schon klar: demnächst geht es weiter! Immer der Donau entlang...



... der Opernball ruft ...